

Schwarz mag nicht schwarz sehen

Musical Andreas Schwarz will sein Musical «Schwarzbueb» trotz Geldsorgen nicht aufgeben

Der Nunninger Andreas Schwarz musste das Casting und die für Herbst geplanten Aufführungen des Musicals «Schwarzbueb» absagen. Mangelnde Unterstützung durch die Gemeinden machten dem Musical-Macher einen Strich durch die Rechnung.

ANDREAS MAURER

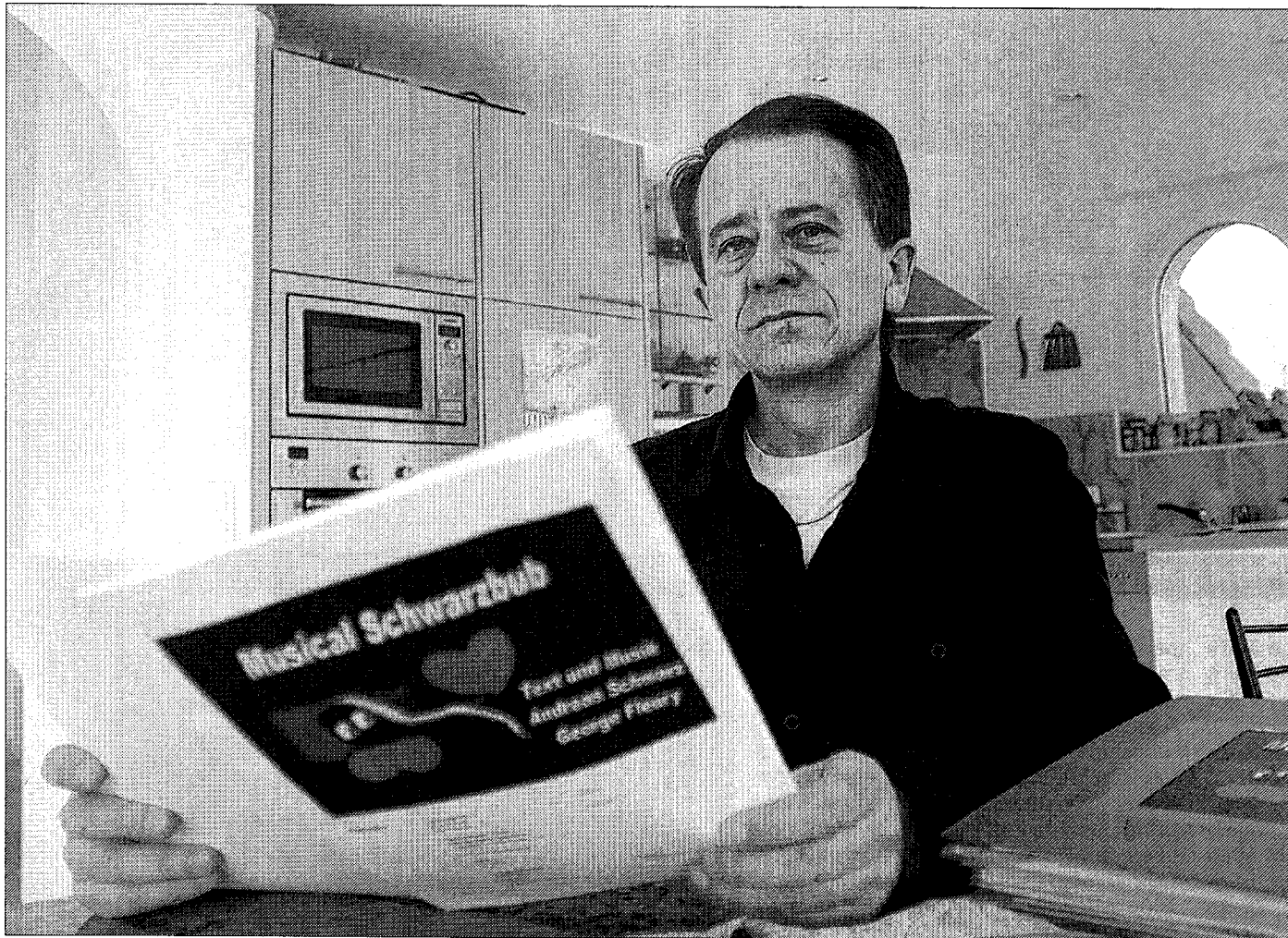
«Wir sind die Sponsorsuche zu wenig professionell und etwas blauäugig angegangen», gibt Andreas Schwarz zu. Im Oktober hat er die Gemeinden des Schwarzbubenlandes um Geld für sein Musical «Schwarzbueb» gebeten. In der bz betonte Schwarz damals die kulturelle Bedeutung seines Musicals für das Schwarzbubenland: «Wir wollen zeigen, dass wir keine verschlafene Gesellschaft sind, sondern dass wir aus den eigenen Reihen gute Sachen schaffen können.»

Dem Aufruf von Schwarz sind nur drei Gemeinden gefolgt: Breitenbach schenkte dem Musical die Miete für die geplanten Aufführungen im Griensaal,

«Ich bin nicht enttäuscht, weil nicht **gespendet** wurde, sondern weil nicht **geantwortet** wurde»

Dornach sicherte 400 Franken zu, Buserach überwies bereits 500 Franken. Zusammen mit anderen Spenden wurden knapp 30000 Franken in Aussicht gestellt. Schwarz will kein finanzielles Abenteuer wagen. Nur mit 53000 Franken sieht er sein Musical vor einem Defizit geschützt. Deshalb sagt er das für diesen Monat geplante Casting ab. Die Aufführungen im Herbst werden auf unbestimmte Zeit verschoben.

Schwarz gibt sich auch selbstkritisch: Seine Vorgehensweise bezeichnet er als «zu wenig professionell». Er hätte das persönliche Gespräch mit den Gemeinden suchen sollen, bevor er die Briefe verschickte. Schwarz kri-



NACHDENKLICH Andreas Schwarz kritisiert sich selber, aber auch die mangelnde Kommunikation der Gemeinden. HEINZ DÜRRENBARGER

tisiert aber auch die Kommunikation der Gemeinden: Von den elf Dörfern, die das Musical nicht mitfinanzieren möchten, bekam er nur eine Rückmeldung. «Ich bin nicht enttäuscht, weil nicht gespendet wurde, sondern weil nicht geantwortet wurde. Antworten kostet nichts», sagt er. Umso mehr freuten ihn die Witterswiler, die zwar kein Geld schickten, dafür in einem netten Brief sein Projekt lobten. Ein Echo erhielt auch der Aufruf zum Casting: Siebzehn Sängerinnen und Tänzerinnen meldeten sich an.

Trotz allem ist Schwarz «sehr zu-

versichtlich», dass der «Schwarzbueb» – mit einjähriger Verspätung im Herbst 2008 – aufgeführt wird. In einem zweiten Anlauf will er sein Projekt professioneller aufgleisen: Er will öffentliche Personen ins OK holen, eine Organisation für ein Patronat gewinnen und die Finanzierung detaillierter dokumentieren.

Die 53000 Franken sieht er für Technik, Bühnenbild und Werbung vor. Den Vorschlag, die Gestaltung des Bühnenbilds Schülern anzuvertrauen, lehnt er ab: «Für ein Schülertheater oder ein reines Laien-Musical wäre ei-

ne Sponsorsuche gar nicht nötig.» Auf keinen Fall werde das Musical im kleinerem Rahmen durchgeführt. Auch den Vorwurf, er inszeniere sein Musical zu bombastisch, weist er bestimmt zurück: Es sei eine ganz normale Produktion wie «Orpheus» in Rheinfelden. Fürs Schwarzbubenland aber sei das ungewöhnlich. Dabei betont er, dass der Anstoss zum Musical nicht nur von ihm kam: Nach acht erfolgreichen Produktionen mit Nunninger Schülern hätten ihn viele Leute angeregt, ein Projekt in grösserem Rahmen umzusetzen.